

Rheinische Post 25-01-2008

Im topos entstand Kino im Kopf

VON MONIKA KLEIN

LEVERKUSEN Kein Gespräch, kein Gläserklirren, gespannte Stille herrschte am Mittwoch im topos. Aber dieses Mal war es nicht besonders leise Musik, die alle Besucher der Jazz-Kneipe verstummen ließ, sondern Kino, das im Kopf entsteht.

Man feierte eine Hörspielpremiere. Entstanden war das Stück, das mittlerweile auf CD verewigt ist, im Rahmen eines Volkshochschulkurses, den Klaus Woller leitete. Die literarische Vorlage dazu hat Regina Schleheck geliefert, die auch selbst bei der Produktion mitmachte und zwei kleinere Rollen sprach. Sie ist eine leidenschaftliche Schreiberin, hat mehrfach Preise im Short-Story-Wettbewerb der VHS abgeräumt und sich nun auf das Genre Hörspiel gestürzt.

„Das ist eine ideale Ergänzung“, findet Klaus Woller. Denn erst wenige Tage vor Kursbeginn kennt er die genauen Teilnehmerzahlen und den Anteil von Männern und Frauen. Dazu braucht er dann ein Stück, das die passenden Rollen in entsprechender Anzahl bietet. Das liefert Regina Schleheck, die immer einige zur Auswahl auf Lager hat und bei Bedarf kurzfristige Änderungen vornimmt. Der Kursus läuft jeweils über drei Stunden an vier aufeinander folgenden Samstagen. Relativ wenig Zeit, um eine ganze Produktion so weit aufzunehmen, dass die technische Realisation mit Schnitten und ergänzenden Geräuschen möglich ist.

Dabei bekam der Kursleiter Hilfe von Michael Peus, der sich gerade ein eigenes Tonstudio eingerichtet hat und professionell in die Hörspielbranche einsteigen möchte. Auch seine

Stimme kommt in der Geschichte „Der Antiquar“ vor, die im Hause von Lady Amanda Puddleworth beginnt, aus dem Kunstgegenstände verschwanden. Zum Glück ist die alte Freundin Wanda Marble passionierte Hobby-Detektivin und geht den Spuren nach, parallel aber klärt sich manches in diesem Fall.

Das Hörspiel ist als Szenencollage angelegt. Immer wieder wechseln die Spielorte. Damit der Hörer da nicht hilflos umherschaut, müssen sich die Stimmen der handelnden Personen so charakteristisch unterscheiden, dass eine Orientierung jederzeit möglich ist. Das ist nicht unbedingt einfach in der relativ kurzen Zeit, die für die Realisation angesetzt ist. Außerdem müssen grundsätzliche Dinge des Sprechens geklärt und geübt werden, wenn die meisten Teilnehmer Anfänger auf ihrem Gebiet sind.

„Man hat nur die Stimme zur Verfügung“, erklärt Michael Peus die Schwierigkeit. Er selbst ist auch in der Studiobühne aktiv und kann von daher sagen, dass Schauspiel ganz andere Möglichkeiten der Vermittlung bietet.

„Sie hörten eine Produktion der Volkshochschule Leverkusen 2007“ heißt es im Abspann, nachdem alle neun Sprecher vorgestellt sind. Geplant ist bereits eine Produktion 2008. Dieser Kursus soll am Samstag nach Karneval beginnen und über vier aufeinander folgende Wochen laufen. Anmeldungen werden ab kommenden Montag entgegen genommen.